

Philippe Rochat, Christian Frommelt

BEVÖLKERUNGSUMFRAGE 2021 IN MAUREN-SCHAANWALD

KURZFASSUNG



LIECHTENSTEIN-INSTITUT



Verantwortliche Autoren:

Philippe Rochat, Forschungsbeauftragter Politik, Liechtenstein-Institut

Christian Frommelt, Direktor und Forschungsleiter Politik, Liechtenstein-Institut

Diese Kurzfassung nimmt Bezug auf eine Studie, die im Auftrag der Gemeinde Mauren-Schaanwald erstellt wurde. Die inhaltliche Verantwortung für die Studie liegt bei den Autoren.

Zitiervorschlag: Rochat, P. und Frommelt, C. (2021): Bevölkerungsumfrage 2021 in Mauren-Schaanwald: Kurzfassung. Liechtenstein-Institut, Gamprin-Bendern.

Gamprin-Bendern, September 2021

Liechtenstein-Institut

St. Luziweg 2, 9487 Gamprin-Bendern, Liechtenstein

www.liechtenstein-institut.li

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	4
Die Bevölkerungsbefragung	4
Grosse Zufriedenheit mit dem Leben in der Gemeinde.....	5
Bestehende Angebote und Dienstleistungen sind wichtig	6
Gute Noten für Gemeinderat und Gemeindeverwaltung	6
Insgesamt hoher Informationsgrad.....	7
Grössere Unzufriedenheit beim Angebot an Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten	8
Verkehr als grosse Herausforderung.....	9
Verkehrsberuhigende Massnahmen als zweischneidiges Schwert.....	10
Angebote für spezifische Bevölkerungsgruppen fördern.....	10
Befürchteter Verlust des dörflichen Charakters	12
Die zentrale Rolle der sozialen Einbettung	12

EINLEITUNG

Im Frühjahr 2020 äusserte die Gemeinde Mauren-Schaanwald gegenüber dem Liechtenstein-Institut den Wunsch nach einer breit angelegten Einwohnerbefragung. Diese wurde zwischen März und April 2021 realisiert und im Juni 2021 im Rahmen eines umfassenden Berichts ausgewertet.¹ Das vorliegende Dokument fasst die wichtigsten Erkenntnisse in knapper Form zusammen. Hierzu wird im Folgenden zunächst auf die Umfrage selbst eingegangen, bevor die inhaltlichen Schlussfolgerungen im Zentrum des Interesses stehen.

DIE BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG

Der Fragebogen²

Gemeindepolitik zeichnet sich durch eine grosse thematische Vielfalt aus. Diesem Umstand verpflichtet, deckt die Umfrage eine breite Palette unterschiedlicher Themenbereiche ab. Insgesamt besteht der Fragebogen aus acht Blöcken mit insgesamt 53 Fragen mit 137 einzelnen Positionen. Entwickelt wurde er vom Liechtenstein-Institut in Zusammenarbeit mit einer von der Gemeinde eigens dazu eingesetzten Arbeitsgruppe. Eine prominente Rolle spielen die 18 offenen Fragen, bei denen es keine fix vorgegebenen Antwortkategorien gibt. Stattdessen können die Teilnehmenden selber etwas zum Thema schreiben.

Die Befragung

Die Umfrage startete am 2. März 2021. Alle Einwohnerinnen und Einwohner ab 16 Jahren erhielten eine vom Gemeindevorsteher unterzeichnete Einladung zur Teilnahme. Abgeschlossen wurde die Umfrage am 18. April 2021. Die Umfrage stiess auf grosses Interesse. So konnte eine sehr gute Rücklaufquote von 46 Prozent erreicht werden. Insgesamt kann von einer hohen Repräsentativität ausgegangen werden, was den Verzicht auf eine nachträgliche Gewichtung der Daten erlaubt.

Was kann eine solche Umfrage leisten, und was nicht?

Mit einer Bevölkerungsbefragung können grundlegende Einstellungen, Meinungen und Bedürfnisse einer grösseren Anzahl von Personen auf anonyme Art und Weise erkannt und in die Gemeindepolitik eingebunden werden. Gerade Menschen, die sich nicht öffentlich äussern und exponieren wollen, können davon profitieren. Mit einer grossen Umfrage wie im vorliegenden Fall können Auswertungen zudem für einzelne Bevölkerungssegmente separat durchgeführt werden. Dies erlaubt es, die Einstellungen spezifischer Bevölkerungsgruppen zu untersuchen. Einer Bevölkerungsbefragung sind aber auch Grenzen gesetzt. So werden in Umfragen keine Fakten, sondern subjektive Wahrnehmungen abgefragt. Folglich gibt es keine richtigen oder falschen Antworten.

¹ Rochat, P., Frommelt, C. (2021): Bevölkerungsumfrage 2021 in Mauren-Schaanwald. Liechtenstein-Institut, Gamprin-Bendern. Der Bericht steht online auf der Homepage des Liechtenstein-Instituts zur Verfügung.

² Der Fragebogen ist im Wortlaut im Anhang des ausführlichen Berichts abgedruckt.

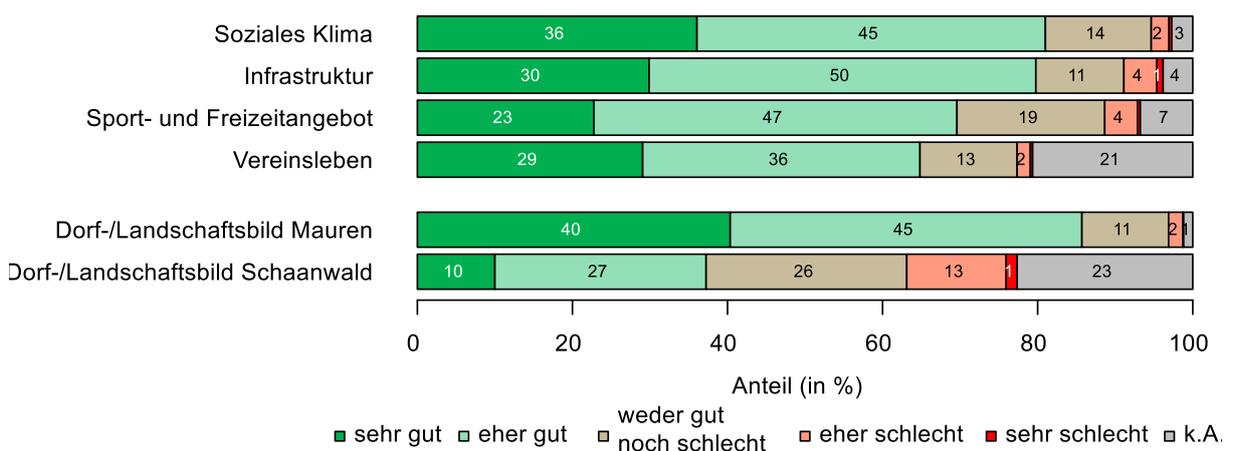
Die soziale Realität ist komplex – viel komplexer, als sie mit einzelnen Fragestellungen in einer Umfrage dargestellt werden kann. Eine Befragung kommt deshalb zwangsläufig nie ohne Vereinfachungen und Verallgemeinerungen aus. Konkrete Handlungsanweisungen für konkrete Themen sind deshalb alleine auf Basis einer relativ allgemeinen Umfrage nicht möglich. Ebenso stellt eine Umfrage grundsätzlich immer eine Momentaufnahme dar. Würde sich beispielsweise eine Mehrheit für die Einführung von Tempo 30 aussprechen, heisst dies noch lange nicht, dass eine Abstimmung über Tempo 30 dann auch automatisch angenommen würde. Denn abgestimmt wird über konkrete Projekte, denen ein längerer Prozess der Meinungsbildung, der Debatten und des Abstimmungskampfes vorausgeht.

GROSSE ZUFRIEDENHEIT MIT DEM LEBEN IN DER GEMEINDE

Wie in vorangehenden Bevölkerungsbefragungen kann auch dieses Jahr eine grosse Zufriedenheit der Einwohnerinnen und Einwohner von Mauren-Schaanwald mit diversen Aspekten des Gemeindelebens beobachtet werden. Überwältigenden 98 Prozent der Befragten gefällt es sehr oder eher gut in der Gemeinde und 96 Prozent sind sehr oder eher zufrieden mit ihrer persönlichen Wohnsituation. Das Image der Gemeinde ist gut. Die Assoziationen «sauber», «sicher», «persönlich» und «attraktiv» stossen bei über 75 Prozent der Befragten auf Zustimmung.

Besonders positiv wird auch das soziale Klima bewertet (Abbildung 1). Mehr als vier von fünf Befragten (81 Prozent) bezeichnen es als sehr oder eher gut und nur zwei Prozent geben eine negative Bewertung ab. Ebenso stossen die Infrastruktur und das Sport- und Freizeitangebot mehrheitlich auf Wohlwollen. Dazu passt die insgesamt positive Sicht auf das Vereinsleben, wobei sich fast jede fünfte Person (21 Prozent) keine Meinung gebildet hat.

Abbildung 1: Bewertung soziales Klima, Infrastruktur, Sport- und Freizeitangebot, Vereinsleben sowie Dorf- und Landschaftsbild



Das Dorf- und Landschaftsbild von Mauren wird von 85 Prozent positiv bewertet, während elf Prozent eine neutrale Meinung vertreten. Schlechter fällt die Beurteilung des Dorf- und Landschaftsbildes von Schaanwald aus. Dabei ist aber zu beachten, dass sich fast ein Viertel der Befragten (23 Prozent) keine Meinung dazu gebildet hat. Hierbei handelt es sich vor allem um in Mauren

wohnhafte Personen. Die Schaanwolderinnen und Schaanwolder geben zu 67 Prozent eine positive und zu 19 Prozent eine neutrale Bewertung ihres Dorfes ab.

BESTEHENDE ANGEBOTE UND DIENSTLEISTUNGEN SIND WICHTIG

In der Umfrage wurden insgesamt 31 Angebote und Dienstleistungen in den Bereichen Soziales, Kultur und Freizeit sowie Verkehr und Infrastruktur auf ihre wahrgenommene Wichtigkeit hin untersucht. Von zwei Ausnahmen abgesehen werden sie alle von mehr als sieben von zehn Befragten als sehr oder eher wichtig bewertet. Die grösste Bedeutung geniessen die Poststelle (93 Prozent), die Spiel- und Freizeitanlage für Jugendliche (92 Prozent) sowie die Altstoff- und Grün-gutsammelstelle (92 Prozent). Auf Werte unter 70 Prozent kommen lediglich das MuseumMura (69 Prozent) sowie ein Ortsbus / Rufbus (60 Prozent). Aber auch diesen beiden Bereichen spricht die klare Mehrheit der Befragten also eine sehr oder eher grosse Wichtigkeit zu. Umgekehrt werden nur vier der 31 abgefragten Angebote und Dienstleistungen von mehr als jeder fünften Person als sehr oder eher unwichtig taxiert. Dabei handelt es sich um den Strassen-Fasnachtsumzug (22 Prozent) und die verkehrsberuhigende Strassenraumgestaltung (22 Prozent, siehe hierzu weiter unten) sowie die erwähnten Angebote MuseumMura (21 Prozent) und Ortsbus / Rufbus (30 Prozent).

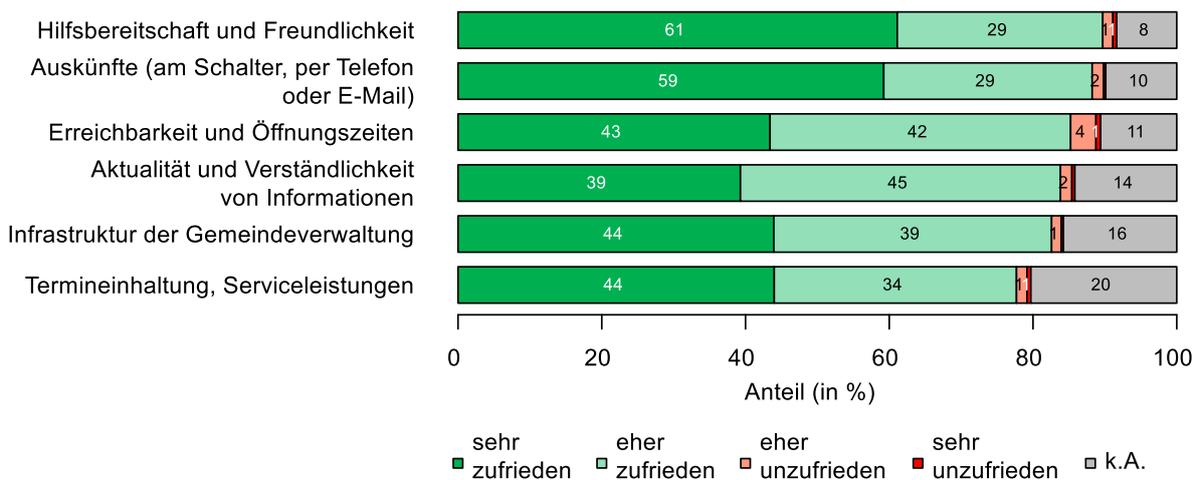
GUTE NOTEN FÜR GEMEINDERAT UND GEMEINDEVERWALTUNG

Die Behörden erhalten insgesamt gute Noten. Fast zwei von drei Befragten (64 Prozent) fühlen sich durch den Gemeinderat sehr oder eher gut vertreten. Nur gerade vier Prozent äussern die gegenteilige Ansicht und geben an, dass sie sich sehr oder eher schlecht vertreten fühlen. Weitere 20 Prozent der Befragten nehmen eine neutrale Zwischenposition ein («weder gut noch schlecht»).

Nicht nur der Gemeinderat, sondern auch die Gemeindeverwaltung kann sich auf eine grosse Zufriedenheit in der Bevölkerung abstützen. So zeigen sich jeweils mehr als drei von vier Befragten sehr oder eher zufrieden mit den sechs abgefragten Serviceleistungen der Gemeindeverwaltung (

Abbildung 2). Das Spektrum reicht von 78 Prozent bei der Termineinhaltung bis zu 90 Prozent bei der Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit. Mit keiner der abgefragten Serviceleistungen sind mehr als fünf Prozent sehr oder eher unzufrieden.

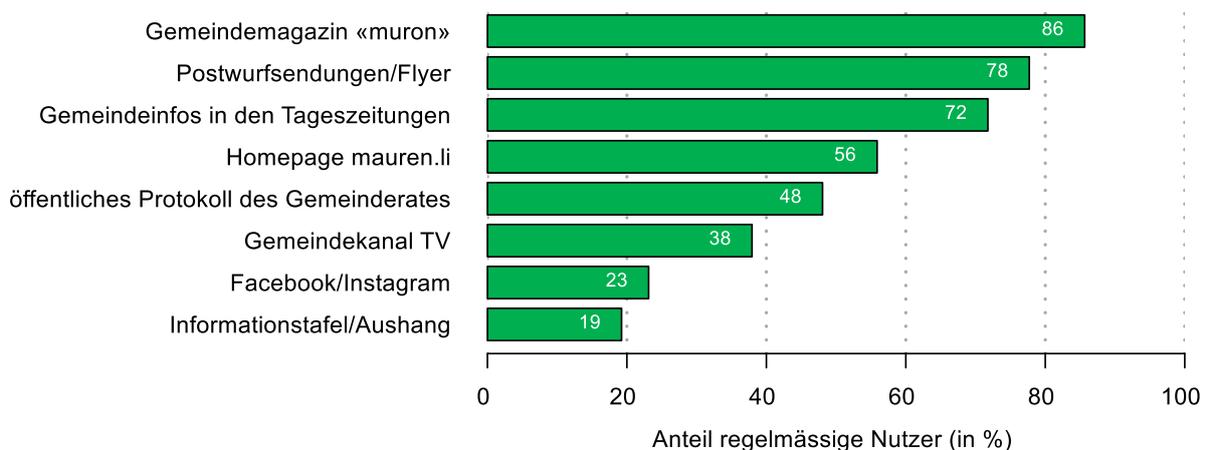
Abbildung 2: Zufriedenheit mit Serviceleistungen der Gemeindeverwaltung



INSGESAM HOHER INFORMATIONSGRAD

Die Mehrheit der Befragten fühlt sich sehr oder eher gut über die Projekte und Veranstaltungen der Gemeinde (61 Prozent) und über die Beschlüsse des Gemeinderates (52 Prozent) informiert. Nur Minderheiten von neun resp. zehn Prozent geben negative Bewertungen ab, während mit 22 resp. 26 Prozent rund ein Viertel eine neutrale Zwischenposition einnimmt («weder gut noch schlecht»). Mit Blick auf die genutzten Informationsmedien schwingt das Gemeindemagazin «muron» oben aus (Abbildung 3). 86 Prozent der Befragten nutzen dieses regelmässig. Ebenfalls von mehr als der Hälfte der Befragten regelmässig angeschaut werden die Postwurfsendungen, Gemeindefinfos in den Tageszeitungen und die Homepage. Am seltensten werden die Informationstafel und die Onlinekanäle Facebook und Instagram konsultiert.

Abbildung 3: Nutzung der Gemeindepublikationen und der Informationsmedien der Gemeinde



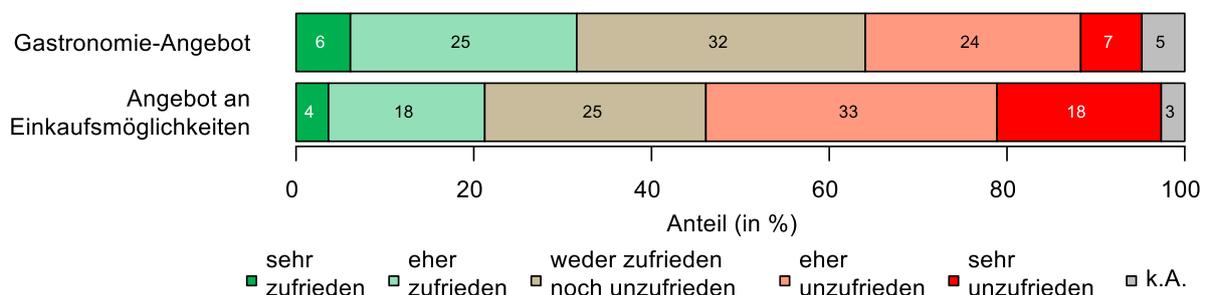
Erläuterung: Dargestellt sind die Anteile (in Prozent) der Personen, die die entsprechenden Medien regelmässig – das heisst immer, oft oder ab und zu (gelegentlich) – nutzen.

Es fällt auf, dass auf den ersten drei Rängen gedruckte Informationsmedien aufgeführt sind, die den Einwohnerinnen und Einwohnern direkt zugesandt werden. Über die Hälfte der Befragten (55 Prozent) sieht aber einen Handlungsbedarf beim Ausbau der digitalen Kommunikation. In diesem Bereich gibt es also noch brachliegendes Potenzial. Dementsprechend erstaunt es wenig, dass im offenen Kommentarfeld für mögliche Verbesserungsvorschläge vor allem digitale Medien genannt werden. An vorderster Stelle erwähnt werden beispielsweise LED-Tafeln, eine Gemeinde-App mit Push-Mails und Pop-Ups sowie Infomails und Newsletter. Einige Befragte äussern aber die Ansicht, dass Information eine Holschuld sei und deshalb gar keine Verbesserungen nötig seien.

GRÖSSERE UNZUFRIEDENHEIT BEIM ANGEBOT AN GASTRONOMIE UND EINKAUFSMÖGLICHKEITEN

Im Bereich der Einkaufsmöglichkeiten kann die insgesamt grösste Unzufriedenheit beobachtet werden (Abbildung 4). Rund die Hälfte der Befragten (51 Prozent) ist mit dem bestehenden Angebot sehr oder eher unzufrieden. Ihnen stehen 22 Prozent gegenüber, die sehr oder eher zufrieden sind. Dass das Dauerthema Einkaufsmöglichkeiten die Einwohnerinnen und Einwohner von Mauren-Schaanwald beschäftigt, zeigt sich auch an den relativ vielen offenen Kommentaren zu diesem Thema. In der Mehrzahl wird bemängelt, dass die vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten nicht ausreichen. Gewünscht werden stattdessen mehr, aber auch spezialisierte Geschäfte (Drogerie, Apotheke, Kleider- und Sportgeschäfte etc.) sowie grössere Einkaufszentren. Darüber hinaus wird die Schliessung des Denners bedauert. Nicht alle Kommentare sind aber negativer Natur. Wiederholt wird der Freude Ausdruck gegeben, dass es wieder einen Dorfladen gibt – obwohl dieser manchmal auch kritisiert wird (Angebot, Preise, Standort, Barrierefreiheit, Barzahlung etc.). Ferner bewerten verschiedene Befragte das bestehende Angebot als ausreichend. Als Beispiele werden etwa die Bäckereien³, die Metzgerei oder der Tankstellenshop genannt. Weitere Befragte finden, dass es genügt, wenn in nahegelegenen Gemeinden gute Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind.

Abbildung 4: Zufriedenheit mit Gastronomie-Angebot und Angebot an Einkaufsmöglichkeiten



Bei der Gastronomie halten sich die Zufriedenen und die Unzufriedenen die Waage (jeweils 31 Prozent), während rund ein Drittel der Befragten eine neutrale Zwischenposition einnimmt (32

³ Die Befragung fand statt, bevor einer der beiden Maurer Bäcker die Schliessung seines Betriebs bekanntgab.

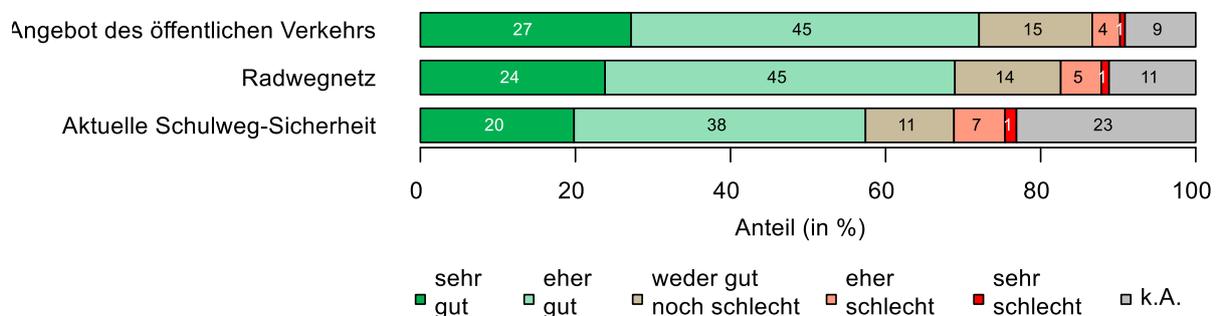
Prozent) (Abbildung 4). In den offenen Kommentaren dominieren der Wunsch nach einer grösseren Vielfalt und das Bedauern über die Schliessung des Restaurants Freihof.

VERKEHR ALS GROSSE HERAUSFORDERUNG

Das Thema Verkehr bewegt die Gemüter in Mauren-Schaanwald. Ein guter Indikator dafür ist die Tatsache, dass zu keinem anderen Thema so viele offene Kommentare abgegeben worden sind. Neben der Verkehrssicherheit, die unten genauer beleuchtet wird, drehen sich die meisten offenen Kommentare um die Verkehrsbelastung, den Ausweich- und Durchgangsverkehr, die Strassenbeleuchtung, die Rad- und Fusswege sowie die Anbindung an den öffentlichen Verkehr.

In den geschlossenen Fragen wird zunächst die grosse Bedeutung des Autos für die überwiegende Mehrheit der Befragten offenbar. 91 Prozent bewerten es als sehr oder eher wichtig. Auf den weiteren Plätzen folgen das Zufussgehen (85 Prozent), das Fahrrad/E-Bike (66 Prozent) und der öffentliche Busverkehr (63 Prozent). Dementsprechend wichtig sind für die Befragten ein gutes Angebot an Fuss- und Fahrradwegen und die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr (jeweils über 80 Prozent). Die bereits bestehenden Angebote werden mehrheitlich als sehr oder eher gut beurteilt (Abbildung 5). Hohe 72 Prozent der Befragten bewerten das Angebot des öffentlichen Verkehrs als sehr oder eher gut. Auch mit dem Radwegnetz (69 Prozent) und der aktuellen Schulweg-Sicherheit (58 Prozent) sind Mehrheiten zufrieden.

Abbildung 5: Beurteilung des öV-Angebots, des Radwegnetzes und der Schulweg-Sicherheit



Trotz dieser grossen Zufriedenheit besteht im Verkehrsbereich ein gewisser Handlungsbedarf. Nur etwa ein Viertel der Befragten ist der Ansicht, dass keine weiteren Massnahmen nötig sind (26 Prozent). Am häufigsten gefordert werden stattdessen mehr Fuss- und Fahrradwege (45 Prozent), gefolgt vom Ausbau des landesweiten Bussystems (32 Prozent), einer schnelleren Anbindung an den überregionalen Bahnverkehr (26 Prozent) und dem Bau von Entlastungsstrassen (21 Prozent).

VERKEHRSBERUHIGENDE MASSNAHMEN ALS ZWEISCHNEIDIGES SCHWERT

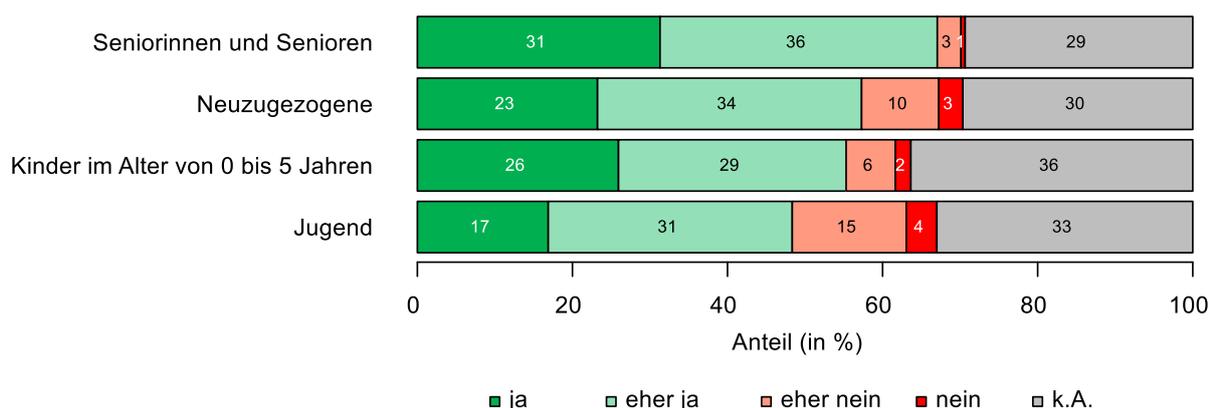
Eine verkehrsberuhigende Strassenraumgestaltung wird von der Mehrheit von 73 Prozent der Befragten als sehr oder eher wichtig beurteilt. Für rund die Hälfte der Befragten (49 Prozent) besteht aber weiterer Handlungsbedarf. Ihnen steht eine relativ starke Minderheit von 37 Prozent gegenüber, die nur einen sehr oder eher tiefen Handlungsbedarf sieht. Diese zwiespältige Situation zeigt sich auch in den offenen Kommentaren. So werden einerseits mehr Massnahmen zur Verkehrsberuhigung gefordert und eine mangelnde Verkehrssicherheit moniert. Auf der anderen Seite werden aber kritische Stimmen zu den bestehenden Massnahmen laut. Insbesondere die bestehenden Strassenverengungen und Verkehrsbehinderungen provozieren Unmut.

Die schwierige Situation der Gemeinde zeigt sich schliesslich auch bei einer häufig und kontrovers diskutierten Massnahme zur Verkehrsberuhigung: der Temporeduktion auf Gemeindestrassen. Etwa ein Viertel der Befragten spricht sich dafür aus (24 Prozent). Werden diese Personen aber nach der bevorzugten zulässigen Höchstgeschwindigkeit befragt, zeigt sich eine Pattsituation: 50 Prozent sprechen sich für Tempo 40 und 49 Prozent für Tempo 30 aus.

ANGEBOTE FÜR SPEZIFISCHE BEVÖLKERUNGSGRUPPEN FÖRDERN

In der Umfrage wurden die Teilnehmenden gebeten, insgesamt zwölf Angebote für (Klein-)Kinder, Jugendliche sowie Seniorinnen und Senioren aus den Bereichen Verkehr und Infrastruktur, Soziales sowie Kultur und Freizeit auf ihre Wichtigkeit hin zu bewerten. Alle diese Angebote werden von 73 Prozent (Mittagstisch für Schulkinder) bis 92 Prozent (Spiel- und Freizeitanlagen für Jugendliche) als sehr oder eher wichtig bewertet. Dass diese Angebote als wichtig erachtet werden, heisst jedoch noch nicht automatisch, dass es auch tatsächlich genügend Angebote gibt.

Abbildung 6: Beurteilung der Angebote für verschiedene Altersgruppen und der Integrationsanstrengungen für Neuzugezogene



Aufgrund dessen wurden die Teilnehmenden gefragt, ob für diese drei Altersgruppen sowie die Zuzügerinnen und Zuzüger als vierte Gruppe insgesamt genug gemacht werde. Die Auswertung zeigt zunächst zwei Dinge (Abbildung 6): Erstens vertritt die (relative) Mehrheit der Befragten die Ansicht, dass das Angebot für diese vier Gruppen genügt. Dabei stellt die Jugend ein Spezialfall

dar. Etwas weniger als die Hälfte (48 Prozent) findet, dass für diese Altersgruppe insgesamt genug gemacht wird, während fast jede fünfte Person (19 Prozent) das Angebote als ungenügend bewertet. Zweitens zeigt sich, dass etwa drei von zehn Befragten (29 bis 36 Prozent) keine Antworten abgeben. Die Angebote scheinen zuweilen nicht besonders gut bekannt zu sein. Jedoch dürfte die Frage auch schwer zu beantworten sein, wenn man selbst nicht betroffen ist.

Daran anschliessend gab es die Möglichkeit, in offenen Kommentarfeldern Verbesserungsvorschläge für diese vier Gruppen zu machen. Dabei gingen am meisten Vorschläge für die Jugend ein. Diese drehen sich hauptsächlich um den Ausbau und die Verbesserung des bestehenden Angebots. Das Spektrum der gemachten Vorschläge ist breit und reicht von mehr Anlässen und Veranstaltungen (Konzerte, Jugenddiscos, Ferienprogramme, Infoabende etc.) über die Schaffung von Freiräumen oder eines beaufsichtigten Jugendzentrums, die Förderung von Jugendvereinen und Jugendgruppen, zusätzlicher Sportangebote bis hin zum Anbieten von Kursen (Schulungen, Nachhilfe, Weiterbildungen).

Am zweitmeisten Vorschläge gab es mit Blick auf die Zuzügerinnen und Zuzüger. Vorgeschlagen wird einerseits die Förderung der Vernetzung zwischen den Zugezogenen, aber auch zwischen den Zugezogenen und den Einheimischen. Dies kann beispielsweise durch Patenschaften/Götti-Systeme, eine Anlaufstelle, interkulturelle Veranstaltungen oder die Schaffung von Treffpunkten und Begegnungszonen geschehen. Andererseits kann die Integration gefördert werden, indem die Gemeinde und die Vereine besser vorgestellt werden (etwa durch Veranstaltungen, Willkommensanlässe oder ein spezifisches Informationsangebot). Ferner wird das Erlernen der Sprache als Schlüssel zur Integration betrachtet. Vorgeschlagen werden deshalb (Mundart-)Sprachkurse, aber auch generellere Integrationskurse. Die Einführung des Ausländerstimmrechts auf Gemeindeebene wird ebenfalls vereinzelt erwähnt. Hierzu offenbart die Umfrage aber eine stark polarisierte Ausgangslage. Jeweils 39 Prozent sind dafür resp. dagegen, während sich ein hoher Anteil von 21 Prozent keine Meinung dazu gebildet hat.

Fast gleich viele Vorschläge wie für Zuzügerinnen und Zuzüger hat es für Familien mit kleinen Kindern bis 5 Jahre gegeben. Die meisten Nennungen schlagen den Ausbau des bestehenden Angebots (Spielplätze, Kindertagesstätten, Mittagsbetreuung etc.) oder die Schaffung zusätzlicher Angebote vor (Kurse, Treffpunkte, Veranstaltungen etc.), wünschen sich eine bessere Vernetzung und Integration, fordern zusätzliche Anlagen, die speziell auf die Bedürfnisse von Familien mit Kleinkindern ausgerichtet sind, oder präferieren staatliche und steuerliche Anreize für Familien.

Klar weniger Vorschläge hat es für Seniorinnen und Senioren gegeben. Auch hier steht der Ausbau des bestehenden Angebots (etwa mittels Aktivitäten und Kursen) und die Förderung des gegenseitigen Austauschs (beispielsweise Seniorentreffs, Stammtische und generationenübergreifende Projekte) im Zentrum.

BEFÜRCHTETER VERLUST DES DÖRFlichen CHARAKTERS

Neben den Einkaufsmöglichkeiten und dem Verkehr wird in den offenen Kommentarfeldern mehrerer Themenbereiche eine weitere Problematik angesprochen, die Teile der Bevölkerung beschäftigt. Dabei geht es um die (bauliche) Entwicklung der Gemeinde mit den einhergehenden Konsequenzen für Umwelt, Natur und Gesellschaft. Die wiederholt als zu rege wahrgenommene Bautätigkeit führt, so die Befürchtung, zu einem Verlust von Grünflächen, dem Abbruch schöner, alter Häuser und dem Bau neuer, als anonym empfundener Blöcke. Damit einher geht die Wahrnehmung eines erodierenden sozialen Zusammenhalts. Dies gipfelt schliesslich in der Befürchtung, dass der vormals dörfliche Charakter der Gemeinde verloren geht. In verschiedenen Kontexten werden in der Folge Wünsche nach Orten des ungezwungenen Austauschs, Begegnungszonen und einem eigentlichen Dorfplatz geäussert. Dies trifft beispielsweise auf die Bereiche Kultur und Freizeit, Jugend, Neuzugezogene, Seniorinnen und Senioren sowie Leben und Wohnen zu. Gleichzeitig werden bestehende Anlagen, allen voran die Spielplätze und die Weiherring-Anlage, wiederholt hoch gelobt und Forderungen nach einer stärkeren, koordinierten räumlichen Planung, der Förderung von bezahlbarem Wohnraum und Naturschutzmassnahmen laut.

Dieser Eindruck erhärtet sich auch bei der Betrachtung geschlossener Fragen. So erachten 86 Prozent der Befragten öffentliche Ruhe- und Brunnenplätze als sehr oder eher wichtig, während zugleich ein sehr oder eher hoher Handlungsbedarf in den Bereichen bezahlbarer Wohnraum (67 Prozent) und Natur- und Umweltschutz zu verzeichnen ist – namentlich bei der Aufwertung des Naturraums Maurer Riet (66 Prozent), bei Klima- und Umweltschutzmassnahmen (63 Prozent), der Förderung von Energiesparmassnahmen (63 Prozent) und von Grünflächen in der Gemeinde (59 Prozent). Von insgesamt 19 abgefragten Themen und Problembereichen sind es diese fünf, denen der höchste Handlungsbedarf zugeschrieben wird.

DIE ZENTRALE ROLLE DER SOZIALEN EINBETTUNG

In der statistischen Analyse der Umfrage wird grosses Gewicht auf die Frage gelegt, ob sich verschiedene Bevölkerungsgruppen in ihren geäusserten Einstellungen systematisch voneinander unterscheiden. Tatsächlich stechen zwei Faktoren besonders ins Auge, nämlich die Häufigkeit der Teilnahme am Dorfleben und die gefühlte Integration in der Gemeinde. Wer häufig am Dorfleben teilnimmt und sich gut integriert fühlt, äussert tendenziell auch ein grösseres Wohlbefinden, eine grössere Zufriedenheit, bewertet das Dorfbild und das soziale Klima besser, fühlt sich besser informiert, hat eine bessere Meinung zu den bestehenden Angeboten etc. Die Wahrnehmung eines erodierenden sozialen Zusammenhalts und zunehmender Anonymität kann deshalb auch weiterreichende negative Folgen haben.

In diesen Kontext sind denn auch die vielen, oben bereits erwähnten Kommentare zu stellen, die in verschiedenen Zusammenhängen einerseits Räume des ungezwungenen Austauschs, Veranstaltungen, einen Dorfkern oder Ruhe- und Brunnenplätze fordern und andererseits bestehende Einrichtungen wie die Weiherring-Anlage oder die Spielplätze positiv hervorheben. Solche nie-

derschweligen Angebote ermöglichen Begegnungen, fördern den gegenseitigen Austausch, schaffen Empathie und können einem Gefühl für die Gemeinschaft und der gegenseitigen Verantwortung Vorschub leisten. Die hohe Zufriedenheit der Befragten zeigt, dass dies der Gemeinde insgesamt gut gelingt.

Vielleicht kann die vorliegende Studie dazu beitragen, mögliche Knackpunkte zu erkennen und angemessen Gegensteuer zu geben. Denn für viele Menschen ist eine Gemeinde mehr als ein reiner Verwaltungsapparat: Sie ist der sichtbare Ausdruck einer sozialen Gemeinschaft, die von vielfältigen, zuweilen anregenden, aber gewiss nicht immer nur einfachen Interaktionen ihrer Einwohnerinnen und Einwohner lebt.

